

Aus: „Luonatar“, Mythos aus Finnland

„Zu aller Anfang war nur der weite Raum. Und darunter lag ein endloses, weites Meer...

... und die Meeresströmung trug sie bald hierhin und bald dorthin...

... und sie tauchte das Knie unter das Wasser. Da wurden die Vogeleier heruntergespült und versanken in der dunklen Tiefe des Meeres...

... Luonatar schwamm an Land und begann die Erde zu formen...

... Es begann zu regnen. Flüsse und Seen füllten sich, Bäume, Gräser und Sträucher wuchsen hervor...“

Aus: „Die wundersame Quelle“, Märchen aus Korea, (bearbeitet von Volker Patalong)

„... Da war der Vogel auf einmal verschwunden. Der Alte stand da und spitzte die Ohren. Da hörte er ein Plätschern, wie von einer Quelle ganz in der Nähe. Er ging dem Geräusch nach, und da entsprang aus einer Spalte des Felsens eine Quelle, so klar wie Bergkristall und rann zwischen grünen Moospolstern über glatt geschliffene Steine abwärts. Gerade da verspürte der Alte Durst. Er ging in die Knie, beugte sich vor und benetzte Hände und Gesicht. Dann schöpfte er mit der hohlen Hand und trank in tiefen Zügen.

Schon spürte er im ganzen Körper das Blut kreisen – neue Kraft strömte in Arme und Beine, der Rücken straffte sich und der Alte richtete sich auf. „Seltsam“, dachte der Alte und wollte sich über den Bart streichen, aber – die weißen Barthaare, sie fielen aus.

„Hier in den Bergen soll eine Quelle mit wundersamen Kräften sein, sollte mich der Vogel dorthin geführt haben“, dachte der Alte und er beugte sich erneut hinunter und trank von dem Quellwasser. Da verschwanden die Runzeln im Gesicht und die Handrücken wurden wieder glatt. Der jung gewordene Alte war so froh und er begann wild umherzutanzten...“

Aus: „Der schöne Fischer“ aus „An Nachtfeuern der Karawanserail“ von Elsa Sophia Camphoevener

„... Da hörte er wiederum eine Quelle plätschern und gespannt trat er näher. Im Sternenlicht lächelte ihm aus der Quelle das Frauenbild entgegen, ernster geworden, reifer, aber schön, noch immer schön.

Und er berührte mit den Lippen das Bild in seiner Hand und der Spiegel löste sich und Yussuf trank und es war ihm, als lösche es einen jahrelangen Durst...“